

Bericht über die 25. Jahrestagung des Arbeitskreises Nierentransplantation der Deutschen Gesellschaft für Urologie e.V. in Dresden 2017

J.Putz¹ , K. Dreikorn² , M. Giessing³ , M.Stöckle⁴ , P.Fornara⁵ , F. Friedersdorff⁶

¹ Klinik und Poliklinik für Urologie, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden

² AK Nierentransplantation, Urologicum Ärztezentrum Horn, Bremen

³ Klinik für Urologie, Universitätsklinikum Düsseldorf

⁴ Klinik für Urologie und Kinderurologie, Universitätsklinikum des Saarlandes, Homburg/Saar

⁵ Universitätsklinik und Poliklinik für Urologie, Universitätsklinikum Halle (Saale)

⁶ Klinik für Urologie – Campus Mitte, Charité Universitätsmedizin Berlin

Vom 02.-04. November 2017 fand in Dresden die 25. Jahrestagung des Arbeitskreises Nierentransplantation (AK NTX) statt. Ausrichter war Prof. Dr. med. Dr. h.c. M. Wirth, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden, der 1995 das Dresdener Nierentransplantationszentrum gründete und mit seinem urologischen Team zu Beginn 2018 die 1000. Nierentransplantation durchführen konnte.

Im Rahmen der Tagung sollte nicht nur der langen Tradition des AK Rechnung getragen werden, sondern auch die Brücke zu aktuellen Themenkomplexen und Zukunftsperspektiven der urologischen Transplantation aufgezeigt werden.

Nach Eröffnung der Tagung durch Prof. Wirth und den Vorsitzenden des AK , Prof. Stöckle (Homburg/Saar), berichtete K. Dreikorn (Bremen, Ehrenvorsitzender des AK NTX) über die Vorgeschichte, Entstehung und Entwicklung des AK NTX seit 1993 und unterstrich eindrucksvoll das Engagement und die Leistungen der Urologen bei den wissenschaftlichen und klinischen Fortschritten auf diesem urologischen Teilgebiet.

K. Weigand präsentierte die von P. Fornara (beide Halle) wesentlich mitentwickelten und aktualisierten Richtlinien für die Lebendspende und betonte die Voraussetzungen, potenziellen Risiken und besondere Bedeutung der Aufklärung und Nachsorge der Spender.

Prof. H. Lippert, (Chirurg. Univ.-Klinik Magdeburg) referierte über den Umfang und die zertifizierte Weiterbildung für die angestrebte Etablierung der „Zusatzweiterbildung Transplantationsmedizin“, berichtete über die Tätigkeiten der Prüfungs- und Überwachungskommission. Diese hat den gesetzlichen Auftrag , die Einhaltung der speziellen Richtlinien im Zusammenhang mit Organspende und Transplantation zu gewährleisten und betonte die Bedeutung der Transplantationsbeauftragten.

Christa Wachsmuth (DSO Ost, Leipzig) unterstrich die Bedeutung einer gesellschaftlichen Akzeptanz der Organspende, die als Gemeinschaftsaufgabe angesehen werden muss und präsentierte das etablierte und vielseitige Engagement der DSO für die Organspende in der Region Ost und als Würdigung der Spender die Einrichtung eines „Park des Dankens, des Erinnerns und Hoffens“ in Halle. Die möglichen Ursachen des Rückganges der Organspenden wurden aufgezeigt, diskutiert und mögliche Auswege angesprochen.

Anknüpfend an die Thematik und Notwendigkeit der breiten öffentlichen Aufklärung über Organspende und Transplantation, informierte P. Klein über vielseitige Aktionen der Sächsischen Landesärztekammer. Diese reicht von Laienfortbildung und schulischen Aktionen („Organspende macht Schule“) bis hin zur Erstellung eines animierten Hirntodprotokolls und fachlich versierten Spezialfortbildungen.

Von H. Wunderlich (Eisenach) wurde der nochmals überarbeitete Film zur Darstellung einer postmortalen Nierenspende vorgestellt, der insbesondere jungen Transplantationsmedizinern die Schritte einer Multiorganentnahme systematisch erläutert und vermeidbare Entnahmeprobleme aufzeigt. B. Hager (Dresden) demonstrierte im Anschluss das detaillierte Dresdener Konzept des urologischen Tumorscreenings vor Aufnahme auf die Warteliste unter Berücksichtigung der jeweiligen speziellen Tumor-Leitlinien. Beim Urothelkarzinom erfolgt eine risikoadaptierte Diagnostik mit Urinzytologie, Zystoskopie und retrograder Abklärung, falls erforderlich. Die routinemäßige Bestimmung der Tumormarker AFP und bHCG wurde nicht empfohlen, da bei Dialysepatienten häufig falsch positive Ergebnisse gefunden wurden, wie Stefanie Wenzel (Dresden) bei einer Literaturrecherche und Auswertung zentrumsinterner Daten zeigen konnte.

K. Ibrahim aus dem Herzzentrum Dresden unterstrich die Bedeutung einer differenzierten kardiologischen Evaluation der immer älter werdenden Patienten auf der Warteliste und stellte einen Screening - Algorithmus mit Basis- und Belastungsuntersuchungen sowie die Indikationen zur Koronarangiographie bzw. CT-Angiographie vor. Regelmäßige Evaluationen sind bei älteren und Risikopatienten auf der Warteliste erforderlich. Juliane Putz (Dresden, Schriftführerin des AK NTX) wies auf den Überlebensvorteil der erfolgreich Nierentransplantierten im Vergleich zur Dialysebehandlung hin. Der „Erfolg“ einer Nierentransplantation wird jedoch durch multiple Faktoren, wie die Dauer der Dialysezeit, Spenderfaktoren und beim Empfänger durch Alter, Grunderkrankung, HLA-Übereinstimmung, BMI und präexistente Komorbiditäten sowie eine optimale Nachsorge bestimmt.

F. Friedersdorff (Berlin, Schatzmeister des AK NTX) stellte die Daten der Charité zur Frage „Very-old for very-old Transplantation – eine sinnvolle Option?“ dar. Dabei wurde nochmals die Abwägung der potentiell lebensverlängernden Nierentransplantation gegenüber teilweise erhöhten Komplikationsraten und gehäuften stationären Aufenthalten betont. Risikofaktoren sind auch in diesem Patientenkollektiv Alter (besonders >70Jahre), Komorbiditäten und lange Dialysedauer. Gerade die Kombination „alter Spender“ und „alter Empfänger“ muss kritisch und offen mit den Patienten diskutiert werden.

Die Option der Blutgruppen - ABO -inkompatiblen-Nierenspende sowie die initial Cross-match positive Spende bei Donor-spezifischen Antikörpern und deren Vorbehandlungsmaßnahmen konnte anschaulich von nephrologischer Seite durch H. Schirutschke (Dresden) dargestellt werden. Die Verfahren der unspezifischen IgG Immunadsorption und MONET-Lipidfiltration wurden hierzu erläutert.

Bei der Thematik „Basic Science der NTX“ folgten exzellente wissenschaftliche Ausführungen zur Bedeutung der Nekroptose im Rahmen der NTX von S. Parmentier (Dresden), über histopathologische Beobachtungen und miRNA-Expression im Rattenmodell der NTX von P. Zeuschner (Hombur/Saar), bei in vitro Untersuchungen von Lipocalin-2 im Rahmen akuter Schädigung muriner renaler Tubuluszellen von A.-K. Thiemens (Frankfurt/Main) sowie über die Reaktion von Nierentubuluszellen (Toll-like-Rez-3 knock-out und Wildtyp Mäuse) auf ein hypoxisch-hyperkapnisches Milieu von A. Urbschat (Aarhus/DK). Gerade hier wurde nephrologische und urologische Expertise auch im Bereich der Grundlagenforschung der NTX demonstriert.

Mit den Ausführungen zum Thema „Aktueller Stand und Perspektiven der Diabetestherapie“ durch B. Ludwig (Dresden) wurde die Brücke zur Pankreas-Nieren-Transplantation und Inselzelltherapie am Zentrum Dresden geschlagen. Dabei wurde der eindrucksvolle Forschungsstand am einzigen Inselzell-Transplantationszentrum Deutschlands dargelegt. S. Hein (Erlangen) stellte mit dem Film über einen kindlichen Patienten mit komplexer urogenitaler Fehlbildung die erfolgreiche Nierentransplantation durch einen Blasenverschluss und die Anlage eines Mitrofanoff-Ventils vor. Den zukunftsweisenden Abschlussvortrag des Tages übernahmen Prof. Stöckle (Homburg/Saar) sowie K. Weigand (Halle/Saale): sie demonstrierten die Roboter- assistierte NTX und berichteten über die Ergebnisse dieser in Deutschland innovativen Transplantationstechnik.

Nach der Mitgliederversammlung der urologischen Nierentransplantationszentren am Samstag, den 04.11.2017, folgten Vorträge zu den Voraussetzungen, Entnahmetechniken, Besonderheiten und Ergebnissen der Lebendnierenspende. K. Weigand berichtete über die aktuelle Studienrekrutierung für eine vergleichende Untersuchung zwischen offen-chirurgischer und minimal-invasiver, laparoskopischer / robotisch-assistierter Nierentransplantation.

F. Friedersdorff (Berlin) berichtete über Erfahrungen an der Charité mit besonderen Variationen der Gefäßanatomie beim Spender und eine Auswertung der CT- bzw. MR-morphologisch detektierten und tatsächlich intraoperativ nachgewiesenen Gefäßverläufen bei über 100 Spendern. Über die Relevanz von akzessorischen Gefäßen beim Spender folgte ein reger Erfahrungsaustausch.

M. Grohs (Dresden) stellte die Auswertung der operativen Ergebnisse der Lebendnierenspende am Zentrum Dresden vor, die im Rahmen einer Promotion erstellt wurde. Hierbei wurde resümiert, dass keine Korrelation zwischen vorhandener Komorbidität von Spendern und Empfängern und perioperativen Komplikationen bestand, was auf die sehr gute Planbarkeit des Eingriffs und eine optimale Paar-Konstellation zurückgeführt wurde. Diese Erfahrungen und Ergebnisse wurden durch die Darstellung der psychosozialen Evaluation der Spender- und Empfängerpaare in der Vorbereitung zur Spende und in der Nachbeobachtung durch H. Berth (Dresden) ergänzt und bestätigt.

Zum Thema „Komplikationen nach NTX“ berichtete H. Apel (Erlangen) über die möglichen Ursachen und Häufigkeit von Harnleiterstenosen auf der Grundlage einer in Erlangen durchgeführten Studie. Dabei wurde eine Vielfalt von Faktoren als Ursache von Harnleiterstenosen untersucht, wobei der Restdiurese der potenziellen Transplantatempfänger, dem Serum-Kreatinin des postmortalen Spenders, der kalten Ischämiezeit und dem BMI eine wesentliche Bedeutung zugemessen werden konnte.

R. Rauschenberg (Dresden) stellte die verschiedenen Arten, Ursachen, Häufigkeit und Behandlungsmöglichkeiten bei Hauttumoren nach Transplantation vor, betonte die Bedeutung der dermatologischen Versorgung organtransplanterter Patienten und die Notwendigkeit weiterer Studien. Eine dermatologische Evaluation der potenziellen Transplantatempfänger sei ebenso wichtig wie die Einhaltung von Richtlinien zur Hautkrebsprävention vor und nach Transplantation.

J. Stumpf (Dresden) referierte über die Prävalenz, Diagnostik, Stadieneinteilung und Risikofaktoren einer Infektion mit dem humanen Zytomegalievirus nach Nierentransplantation mit eindrucksvollen Fallberichten. Den Abschluss der Tagung bildeten weitere Kasuistiken aus verschiedenen Nierentransplantationszentren.

Als Tagungsort für das Jahr 2018 (22.-24.November) wurde Berlin gewählt.

Der traditionelle Abschluss der Tagung war die feierliche Verleihung des „Bernd-Schönberger-Preises“ für den nach Inhalt und Form besten Vortrag der AK NTX Jahrestagung 2017. Die Preis- Jury, bestehend aus dem Vorstand des AK NTX, beschloss die Teilung des Preises. Preisträger waren Frau

Marie Grohs (Dresden) mit ihrem Promotionsthema „Operative Ergebnisse der Lebendnierenspende am Zentrum Dresden“ sowie Herr Philip Zeuschner (Homburg/Saar) mit seiner Forschung zur Thematik „Glomeruläre Histopathologie und miRNA-Expression im Fischer-344 auf Lewis Rattenmodell der Nierentransplantation“. Unser Dank gilt der Firma NEOVII Biotech GmbH für die Stiftung des Preises. Die offizielle Verleihung des Preises erfolgte im Rahmen der DGU-Jahrestagung 2018 in Dresden .

Wir empfehlen den Besuch der Homepage des AK NTX mit Programmen und Originalpräsentationen der früheren und aktuellen Jahrestagungen des AK-NTX mit dem Link:

<http://www.nieren-transplantation.com>

Bild siehe Anlage:

Verleihung des „Bernd-Schönberger-Preises“ des AK-NTX 2017



Von links nach rechts:

F. Friedersdorff (Schatzmeister AK NTX); P. Zeuschner (Preisträger Homburg/Saar); K. Dreikorn (Ehrenmitglied AK NTX); M. Grohs (Preisträgerin Dresden); T. Lechler (Neovii Biotech GmbH); J. Putz (Schriftführerin AK NTX); M. Stöckle (Vorsitzender AK NTX)